

## DREI FRAGEN AN



... Projektleiterin Elena Assumma

### 1 Warum ist ein Pflichtschulabschluss wichtig?

**Elena Assumma:** Er ist aus mehreren Gründen von entscheidender Bedeutung. Erstens stellt er die Mindestbildung dar, die für die meisten Berufe erforderlich ist. Ohne diesen Abschluss sind viele Arbeitsmöglichkeiten nicht zugänglich, was die Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten einschränkt. Darüber hinaus vermittelt eine Grundbildung wesentliche Fähigkeiten, die in fast allen Arbeitsbereichen, sowie im Alltag unverzichtbar sind.

### 2 Warum ist es wichtig, gerade die 15- bis 24-Jährigen zu unterstützen?

**Assumma:** Die Unterstützung der Jugendlichen auf ihrem Weg in die Arbeitswelt ist entscheidend, da dies eine grundlegende Übergangsphase ist. In diesen Jahren entwickeln junge Menschen Fähigkeiten, Erfahrungen und berufliche Netzwerke, die ihre zukünftige Berufslaufbahn beeinflussen werden. Ohne Unterstützung laufen sie Gefahr, vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden, was negative Folgen sowohl für ihre persönliche Entwicklung als auch für die Gesellschaft insgesamt hat.

### 3 Wie läuft das PSA-Programm ab?

**Assumma:** Zwei Mal im Jahr findet die Infoveranstaltung mit Einstufungstest statt. Jeder zwischen 15 und 24 Jahren kann teilnehmen. Dann beginnt der Unterricht. Das Programm dauert ein Jahr. Die Jugendlichen müssen sechs Prüfungen ablegen. Nach Bestehen der sechs Prüfungen erhalten sie ihren Pflichtschulabschluss.

# Nach 180-Grad-Wende

Der 17-jährige Kilian Huy beginnt im Herbst eine Lehre zum Maurer. Er erzählt, warum der Weg dahin nicht immer einfach war und wie es „Klick“ gemacht hat.

Von Laura Schwärzler  
laura.schwaerzler@neue.at

Da oben habe ich meinen Pflichtschulabschluss nachgeholt“, sagt Kilian Huy und deutet zu einem offenen Fenster im zweiten Stockwerk, als er gerade mit der NEUE über den Parkplatz zu einer Integra-Werkstätte in Wolfurt spaziert. Dort hat der 17-Jährige ebenfalls bereits geschnuppert. Doch die Arbeit auf der Baustelle hat den Bregenzer mehr überzeugt als die Schlosserei. Für ihn war klar, dass er eine fordernde körperliche Arbeit und „schwitzen“ will. Das Schnuppern auf drei Baustellen hat ihm am meisten Spaß gemacht. Anfang September wird er seine Lehre als Maurer bei einem Bauunternehmen im Unterland beginnen. Im Februar 2024 hat er den geforderten Pflichtschulabschluss auf AHS-Niveau mit nur Einsen abgeschlossen – das heißt mit Auszeichnung. Der Weg dahin war aber nicht immer einfach.

**Persönlichkeitsentwicklung.** Besonders die Trainerin des Integra-Pflichtschulabschluss-Programms (PSA), Elke Rhomberg, hat ihn im vergangenen Jahr motiviert, wie der Bregenzer erzählt. Denn nicht unbedingt mit dem Lernen des Stoffes hat er sich schwer getan. Stattdessen hat er in diesem Jahr, in dem er das PSA-Programm absolvierte, andere Fertigkeiten erlernen können – nämlich Zuverlässigkeit, Organisation und Pünktlichkeit. „Ich glaube, dass es wegen ihr so gut gegangen



In der Schlosserei hat er bereits geschnuppert, sich dann aber für die Lehre als Maurer entschieden.

HARTINGER (2)

ist. Sie hat immer die richtigen Worte gefunden“, blickt er auf sein „wertvollstes Jahr“ zurück, wie er es bezeichnet. „Es hat mir gezeigt, dass ich ohne Struktur nicht kann“, resümiert er.

Eine solche Struktur hatte ihm in seiner Vergangenheit nämlich teilweise gefehlt. Mit zwölf Jahren hatte er ein zwei Jahre älteres Mädchen kennengelernt, das ihn faszinierte. „Ich hatte mich in sie verschaut und war mit ihr unterwegs“, erzählt er. Durch sie ist er in eine entsprechende Szene gerutscht, wodurch er vermehrt mit Alkohol in Kontakt kam. Was ihn damals an der Clique gereizt hat, kann er beim Gespräch mit der NEUE nicht mehr gänzlich nachvollziehen. Das Verbotene habe wahrscheinlich den Reiz ausgemacht. Außerdem ist er ein geselliger Typ.

Dieser Abschnitt begann sehr plötzlich. Er machte eine durch-

wachsene Phase durch, welche den Höhepunkt mit 15 Jahren hatte. Er fehlte oft in der Schule, wurde zu Hause hinausgeworfen, hauste kurzzeitig in der Wohngruppe „Kompass“ des Institut für Sozialdienste (IfS) in Feldkirch, zog wieder bei seiner Mutter ein und hatte eine Gerichtsverhandlung. Am BG Galus durfte er irgendwann nicht mehr wiederholen und wechselte in die Mittelschule Rieden, wo er nur noch die Zeit absaß.

Rückblickend würde Huy seinem jüngeren Ich raten, dass er mehr auf die Leute hätte achten sollen, die ihm helfen wollten. Etwa die Lehrenden im BG Galus würde er heute mehr wertschätzen. „Jeder wollte mir die Hand reichen, aber ich habe sie weggeschlagen“, bereut er heute.

„Nicht jeder hat so eine Mama“ Auch seine Mama sei immer hinter ihm gestanden, was nicht